

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erseint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 41.

Donnerstag, den 4. April

1901.

Die Landes-Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin 1901 — 1. April
— sind nach einem Pfennig für die Einheit bei der Gebäude- und nach ein und einem
halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungsabtheilung nebst den fälli-
gen Stückbeiträgen innerhalb der zur Zahlung nachgelassenen ständigen Frist bei Vermeid-
ung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten.

Die Ortssteuereinnahme zu Schönheide.

Rtsh.

Holz-Versteigerung

der in den hiesigen städtischen Anlagen aufbereiteten harten Nutz- u. Brennholzer

Dienstag, den 9. April 1901,

Nachmittag 3 Uhr.

Zusammenkunft an der Reichsner'schen Konditorei hier.

Zur Versteigerung gelangen gegen Baarzahlung und unter den vorher bekannt zu
machenden Bedingungen:

51 Ahorn = Klöcher von	9—40	em	Oberstärke,
14 Eschen =	9—39	"	"
60 Linden =	9—26	"	"
3 Buchen =	11—20	"	"
4 Birken =	9—16	"	"
2 Kiefern =	26 u. 35	"	"
1 Ulmen = Klotz	12	"	"
hierüber 1 Lärchener	17	"	"

ferner 23 1/2 m harte Brennknüppel,
2 " " " " " " " " " " " "
31 1/2 " hartes Reifig.

Eibenstock, den 3. April 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.:

Justizrath Landrod.

Müller.

Rußlands innere Zustände.

Kein Volk Europas ist in seiner Gesamtheit kulturell so
wenig vorgeschritten als das russische. Zwar hat man genau ge-
nommen nicht das Recht, von „einem russischen Volke“ zu reden,
denn es sitzen auf dem Boden des europäischen Rußland zünd-
sterns zwanzigstellige Völkergemeinschaften. Aber trotz ihrer verschiede-
artigen Abstammung und sonstigen ethnologischen Unterschiede sind
sie durch das Band der Sitte, der Sprache, der Religion und der
... Unkultur vereint. Abgesehen von der Türkei ist Ruß-
land der einzige noch despotisch regierte Staat in Europa. Ob-
wohl auch in ihm seit etwa dreißig Jahren zahlreiche Ver-
änderungen an die Oberfläche getreten sind, welche den Erlaß
einer Verfassung und Theilnahme einer Volksvertretung an der
Regierung und Verwaltung des Landes fordern, so ist nach dieser
Richtung hin bisher noch nichts erreicht worden. Der zweite
Alexander, der 1863 die Leibeigenschaft der Bauern aufhob, war
dem Plane nicht abgeneigt. Man sagt, daß sich nach seinem, durch
die Perowskaja und ihrer Mordgehilfen herbeigeführten gewalt-
samen Tode auf seinem Arbeitstische der vollständige Entwurf
einer Verfassung vorgefunden habe. Sein Sohn Alexander III.
hatte für eine Verfassungserklärung keinen Sinn. Die Prokla-
mation, mit der er seine Regierung antrat und die man wohl
als das klassischste Dokument der zaristischen Selbstherrlichkeit be-
zeichnen darf, legt Zeugnis dafür ab.

In einem Lande, in dem jegliche freie Meinungsäußerung
unterdrückt ist, ist es kein Wunder, wenn politische Verbreden
in die Höhe schießen. Der Ueberschwang auf der einen, erzeugt
den Ueberschwang auf der andern Seite. Daher sehen wir auch,
daß eine Zeitlang in Rußland der Nihilismus, der alles Be-
stehende verneint, die blutige Propaganda der That betrieb.
Durch eine Schreckensherrschaft sondergleichen gelang es den
russischen Behörden der fanatischen Bande Herr zu werden, nach-
dem der Henker seine blutige Arbeit verrichtet, die Kasematten
der Staatsgefängnisse, die Bergwerke des Ural und die Ver-
brecherkolonien Sibiriens überfüllt gefüllt waren. Seit dem
Eisenbahnunglück von Vorka ist der Name der Nihilisten aus der
russischen Tagesgeschichte verschwunden. Statt seiner jetzt neuer-
dings die studentisch-sozialistische Agitation ein und das ist ein
Zeichen von der wachsenden industriellen Bedeutung Rußlands.

Die Arbeitsverhältnisse eines Landes müssen sich nämlich
schon bis zu einer gewissen Stufe entwickelt haben, bevor eine
Arbeiterbewegung überhaupt eintreten kann, und die Eigenart
Rußlands ist es, daß sich bei ihm die Bewegung mit einer starken
Gärung unter der Studentenschaft verknüpft. Die leidenschaftliche
Unzufriedenheit, die vielfach innerhalb der russischen Intelligenz
herrscht, verzehnfacht selbstverständlich die Gefahren, welche er-
fahrungsgemäß vielerorts die Anhäufung einer starken Fabrik-
bevölkerung mit sich bringt.

Die russische Regierung hat trotzdem in den letzten Jahren
sehr viel für die Entwicklung der heimischen Industrie gethan.
Um sich nach und nach vom Auslande unabhängig zu machen,
wurde der Zustrom von Kapital, das industrielle Anlage suchte,
gefördert. So ist denn an einzelnen Punkten des Welttheiles,
den man das russische Reich nennt, in der That eine Industrie
entstanden — in Polen, Petersburg, Moskau, am Ural u. —
eine Industrie, besetzt mit allen Mängeln, die dem in den
Kinderschuhen stehenden Gewerbebeizige eigen sind. Die direkt
vom Pfluge hergeholtten Fabrikarbeiter sind ungeschult; sie ge-
brauchen zur Verrichtung ihrer Arbeit unendlich viel Zeit, ver-
schwenden das Material und verderben die Maschinen. Trotzdem
Hungerlöhne gezahlt werden und das Drucksystem die Arbeiter
ausbeutet, kommen die Fabrikate infolge jener Uebelstände recht
theuer und lassen noch obendrein an Güte die zu wünschen übrig.
Die Arbeiter aber sind noch nicht an regelmäßige Thätigkeit
gewöhnt und müssen häufig geradezu durch Einsperren und andere
Maßregeln physischer Gewalt vom Entlaufen in ihre Heimath-
dörfer abgehalten werden. Die Kontrakte, durch die die Arbeiter
sich zur Arbeit verpflichten, laufen sehr lange, und der Streik ist
unter strengsten Strafen gesetzlich verboten.

Der innere Gegensatz zwischen dem modernen großindustriellen
Betriebe und den Zuständen des Landes tritt an manchen Stellen
überaus grell zu Tage. In der Amtssprache heißt der Arbeit-
geber der „Vater“ des Arbeiters, und gemäß diesem patriarchalischen

Verhältniß verhängt das russische Strafgesetzbuch über mancherlei
gewerbliche Vergehen des Arbeiterstandes die Prügelstrafe. Im
Inneren Rußlands würden die Fabriken von Arbeitern überhaupt
völlig entblüht sein, wenn nicht die Hungernoth in einzelnen
Gouvernements und der gänzliche Mangel an Saatgut die Ar-
beiter daselbst entschuldlich machten.

Weder Staatshilfe noch private Wohlthätigkeit vermögen
dann die durch die Kargheit der Natur und die Unbildung der
Menschen geschlagenen Wunden kömmtlich zu heilen, und die
ehemaligen Studenten und Studentinnen sozialistischer Richtung,
die sich in Ackerbaustädten und Dörfern, sehr häufig bloß zu
Agitationszwecken, als Aerzte, Heilgehilfen, Lehrer, Dorfchreiber,
Lehrerinnen, Hebammen und Pflegerinnen niedergelassen haben,
sind dann die günstigsten Vorbedingungen für ihre fanatische
Bearbeitung der bäuerlichen Gemüther. Aus allen diesen Ver-
hältnissen und Strömungen erwächst dem russischen Volk eine
erhebliche innere Gefahr, die erst vor Kurzem wieder zu gewalt-
samen Ausbrüchen geführt hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In nächster Zeit werden Vertreter
aller Bundesstaaten in Berlin zu einer Konferenz über ein-
heitliche Rechtsprechung zusammentreten.

— Aus den Äußerungen des Kaisers bei dem Früh-
stück des Alexanderregiments, denen zufolge versucht worden sei,
zwischen Deutschland und Rußland Mißverständnisse hervor-
zu rufen, ist mehrfach der Schluß gezogen worden, als ob solche
Mißverständnisse auch zur Zeit noch obwalteten. Dies wird in
unterrichteten politischen Kreisen bestritten. Damit stimmt auch
die Beurtheilung, welche die Rede des Reichsanstalters Grafen
Bilow im Reichstage mit der Stelle, wonach sich das Jangtse-
abkommen nach deutscher Auffassung in keiner Weise auf die
Mandschurei bezieht, in Petersburg gefunden hat. Man ist sich
dort vollständig klar darüber, daß Deutschland sich weder von
England noch von Japan dazu verleiten lassen wird, als Sturm-
bock gegen Rußland zu dienen.

— Frankreich. Der ehemalige Marineminister Loche
weist in einem „Die Deutschen in China“ betitelten Ar-
tikel des „Temps“ auf die wirtschaftliche und militärische Be-
deutung hin, welche die deutsche Regierung dem Gebiet von
Kiautschou zu geben wufte. Er sagt, so habe Deutschland in
dem kurzen Zeitraum von drei Jahren so festen Fuß in China
geseßt, daß man es von dort nicht mehr wird verdrängen kön-
nen. Es hat einen gut besuchten Hafen geschaffen, eine kleine
Stadt gegründet, mit Deutschen besetzt und mit Verteidigungs-
werken umgeben. Eisenbahnen, Straßen und Schiffswerften ge-
baut. In 20 Jahren hat es einen großen Theil des Handels
Ostasiens an sich gerissen und ist für England selbst ein höchst
gefährlicher Concurrent geworden. Es hat für seine Industrie
Abzugsgebiete geschaffen, deren Bedeutung augenblicklich noch gar-
nicht zu ermessen ist. Es arbeitet erfolgreich an der friedlichen
Eroberung Chinas. Dies ist für viele ein beachtenswerthes
Beispiel von Kolonial- und Handelspolitik.

— Rußland. An Unterseite von Staatsgel-
dern ist man in Rußland zwar gewöhnt und macht nicht viel
Aufhebens von derartigen Dingen. Jetzt aber ist der Skandal
doch gar zu groß. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei
der Reichskontrolle, einer Art Oberrechnungskammer, seit dem
Jahre 1893 bis 1898 grobe Fehler in der Abrechnung vorge-
kommen sind, und zwar sollen 44 Millionen Rubel des
Verderbens des Staates weniger vermerkt sein, als tatsäch-
lich vorhanden sein müssen. Man erwartet von der Reichskont-
rolle eine schleunige Aufklärung dieser Angelegenheit.

— Amerika. Große Betrügereien sind in New-York
bei den Armeelieferungen für die Philippinen entdet wor-
den; 20 Personen wurden verhaftet, darunter 12 Militärs.

— Indien. Die Pest wüthet in Indien schon so lange,
daß man allmählich gegen die verzweifelten Nachrichten dorthin
abgestumpft ist. Die letzten Berichte des indischen „Lancet“-Kor-
respondenten klingen aber derart entsetzlich, daß sie noch ein be-
sonderes Aufsehen verdienen. Ihr hauptsächlichster Inhalt läßt sich
dahin zusammenfassen, daß die Pest in fast allen Theilen Indiens

in einer unerhörten Zunahme begriffen ist. Drei Jahre lang
hat man an der Meinung festgehalten, daß die kalte Witterung
die Verbreitung der Pest befördere, weil sie die Leute mehr zu
Hause hält. Durch diese Annahme hat man versucht, die auf-
fälligen Neuausbrüche der Pest in Bombay zu erklären. Die
jetzige Erfahrung hat diese Theorie völlig über den Haufen ge-
worfen. Während die Pest bei dem ungewöhnlich kalten Winter
im Dezember und Januar keine auffälligen Fortschritte gemacht
hat, breitet sie sich jetzt bei dem Eintritt der warmen Witterung,
etwa seit Anfang Februar, in allen Provinzen wieder mächtig
aus, und damit ist der Beweis geliefert, daß eine Epidemie sich
bei heißem Wetter ganz ebenso gefährlich, wenn nicht noch ge-
fährlicher entwickeln kann als bei kalter Witterung. In einer
einzigsten Woche sind in Indien nahezu 7000 Menschen an der
Pest allein gestorben, fast doppelt so viel als in der entsprechenden
Woche des vorigen Jahres. Die Zunahme gegen die voraus-
gegangene Woche betrug über 600. Die auffallendste und bedenk-
lichste Erscheinung bei dem diesmaligen Neuausbruch der Pest
ist die große Steigerung der Sterblichkeit in der Hauptstadt
Calcutta, wo die Zahl der Todesfälle in einer Woche von 287
auf 406 in die Höhe gegangen ist. In der Stadt Bombay
sterben jetzt wöchentlich über 2600 Menschen, während die mit-
telere Sterblichkeit nur 700 erreicht. In den Jahren 1896 bis
1900 sind in der Stadt Bombay 269,536 Menschen gestorben,
während unter gewöhnlichen Verhältnissen die Sterblichkeit in
dieser Zeit nur 140,000 betragen haben würde. Die amtlichen
Berichte haben in den genannten Jahren 60,000 Pesttodesfälle
verzeichnet, während es in Wahrheit fast 130,000 gewesen sein
müssen. Bekanntlich hat die letzte Volkszählung festgestellt, daß
Bombay jetzt 50,000 Einwohner weniger hat als 1891 trotz der
hohen Zahl der Geburten und trotz des Auswanderungsverbots,
die Einwohnerzahl beträgt jetzt 770,000.

— Japan. Wenn der in Bau begriffene Panzer „Mi-
kasa“ vollendet ist, wird Japan das größte Kriegsschiff der
Welt besitzen. Das Schiff wird auf den Naval-Konstruktions-
werken von der Firma Vickers, Sons u. Maxim bei Darrow in
Furness gebaut und wird eine Gesamtlänge von 131 1/2 Meter
besitzen. Mit Maschinen von 15,000 Pferdekraften soll es
eine Geschwindigkeit von 18 Knoten (4 1/2 geogr. Meilen) in der
Stunde entwickeln. Gewöhnlich nur 700 Tonnen (14,000 Zent-
ner) Kohlenborrath fahrend, soll es im Ernstfall die doppelte
Menge aufnehmen und wird dann im Stande sein, bei mäßiger
Geschwindigkeit (von 10 Knoten = 2 1/2 Meilen) gegen 15,500
Kilometer ohne Erneuerung seines Brennstoff-Borrathes zurück-
zulegen.

— Südafrika. Amtliche Kapitäder Depeschen bestätigen
die Vereinigung Bothas mit De Wet. Diese verfügen
über 13,000 Mann und genügendes Artillerie-Material und be-
absichtigen eine große Operation gegen General French.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. April. Am Montag Nachmittag ver-
unglückte der 7jährige Sohn Willy des Hölzweihensteller Her-
mann Glöck hier selbst dadurch, daß er von dem Abhang über
dem Mödel'schen Felsenkeller an der Bahnhofstraße während
des Spieles herabstürzte. Der Knabe erlitt außer einer Bein-
wunde noch einen complicirten Bruch des linken Unterarmes,
wodurch er jedenfalls eine längere Zeit an das Krankenlager
gefestelt sein wird.

— Carlsefeld. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, bezogen
an einem hjährigen Mädchen, wurde am Sonnabend der 29
Jahre alte, leivige Handarbeiter Richard Sternkopf von hier ver-
haftet. Derselbe hat die That unumwunden eingestanden.

— Dresden, 31. März. Mit einer der von der Säch-
sischen Maschinenfabrik Chemnitz (vormals Hartmann) hergestell-
ten und von unserer sächsischen Staatsbahnverwaltung erworbe-
nen großen vierachsigen Schnellzuglokomotive wurden am
Sonnabend auf der Linie Leipzig-Nieso-Dresden in einem Ver-
suchszuge weitere Proben angestellt. Der Versuchszug führte 6
große vierachsige Personenwagen mit einem Schy- (Badmeister-)
Wagen im Gesamtgewichte von etwa 200 Tonnen und hat die
116 Kilometer lange Strecke von Dresden-Neustadt bis nach
Leipzig in 1 Stunde 21 Minuten zurückgelegt. Ein Halten